

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 2

Samstag den 9. Januar 1869.

Friede und Freiheit.

Als im Monat Juni 1866 Preußen an Oesterreich und an den deutschen Bund den Krieg erklärte, hatte die öffentliche Meinung in Frankreich so gut wie kein Verständnis für die Bedeutung des Kampfes und sah, Dank zweier der einflussreichsten Pariser Zeitungen in dem bevorstehenden Kriege, nur den Kampf Preußens, das ihrer Meinung nach die protestantische Idee repräsentire, gegen Oesterreich, das blind dem Katholicismus ergeben war. Man sah zwar mit Bedauern, daß auch Italien sich mit einer militärischen und aristokratischen Macht wie Preußen verbündete, aber wenn Frankreich begriffen hätte, daß es sich in dem bevorstehenden Streit um den Triumph des preußischen Cäsarismus handelte, so würde sich ein Schrei der Entrüstung erhoben haben, und die französische Regierung sicherlich nicht im Stande gewesen sein, den Ausbruch des Krieges zu verhindern.

Wir müßten diejenigen, welche das Geschick Frankreichs in Händen haben, der kurzschichtigsten Verblendung anklagen, wenn wir nicht annehmen wollten, Herr v. Bismarck, der geschickte, aber wenig scrupulöse preußische Staatsmann habe in einer berühmten Zusammenkunft es nicht zu verstehen gegeben, Frankreich solle im Falle des Krieges für seine Neutralität entschädigt werden. Nachdem Preußen sich vergewissert hatte, daß die französische Regierung nicht interveniren würde, demaskirt Preußen, das Oesterreich bis dahin beschuldigt hatte, Kriegsrüstungen vorzunehmen, sagt sich vom Bunde los, und stürzt mit der Geschwindigkeit eines Raubthiers auf seinen beinahe ganz überrumpelten und zwischen zwei Feuer genommenen Nebenbuhler. Für die Einheit Deutschlands sagte man, sei der Krieg unternommen worden, und die erste

Handlung des bei Königgrätz siegenden Preußens war, acht Millionen Deutsche, welche einen Theil Oesterreichs bildeten, aus Deutschland hinauszuerwerfen. Preußen nimmt den Prager Vertrag an, welcher Deutschland in drei Theile theilt, annerkt Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau, die freie Stadt Frankfurt und Schleswig-Holstein, und zwingt die andern norddeutschen Staaten zum Eintritt in den Nordbund. Das ist der Triumph der mit List gepaarten Gewalt.

Ist dieser Triumph endgiltig? Niemand glaubt es; die siegreiche Macht weniger, als sonst wer. Auch hat sie unzweifelhaft den ausdrücklichen Wunsch, den Frieden zu erhalten, und den durch eine geschickte Diplomatie und den glücklichen Kampf erlangten Erfolg, dem Zufall einer neuen Schlacht nicht auszuliefern. Preußen ist nicht der Lage, Frankreich den Krieg zu erklären, und wünscht nichts anderes, als die heterogenen Elemente zu verschmelzen, welche es mit Gewalt in sich aufgenommen hat. Was soll Frankreich thun? Soll es interveniren? Und mit welchem Rechte? Soll es das Recht der Nationalitäten mit Füßen treten? Kann es das ungestraft thun? Was würden die Folgen dieser Intervention sein? Ein dem Erhofften gerade entgegengesetztes Resultat. Die Intervention Frankreichs würde alle Regierungen Deutschlands, gleichviel ob sie ihm feindlich freundlich, oder gleichgültig sind, würde das ganze Volk, alle Parteien, selbst die erbittertesten Gegner der preußischen Politik zu einem Ganzen vereinigen und um Preußen sammeln, weil die kriegerische, wohl eingeeübte preußische Armee, als die sicherste Wehr der nationalen Unabhängigkeit erscheinen würde. —

Ohne Zweifel ist es der Wunsch aller ehrlichen und einsichtigen Leute diesseits und jenseits des Rheins, den alten Eiferfuchteleien zwischen

Frankreich und Deutschland ein Ende zu machen und eine Verbindung zwischen beiden Theilen herzustellen, welche die Grundlage des Friedens der ganzen Welt werden müßte. Die jetzigen Völker fühlen instinktmäßig, daß die alte Gehässigkeit heutzutage keine Berechtigung mehr hat. Sie wünschen in Frieden mit einander zu leben, den Boden zu bebauen, und sich der Arbeit hinzugeben. Dazu gehört ein dauernder Friede. Sie träumen nicht von territorialen Vergrößerungen oder von Grenzerweiterungen und sind jener Verblendung des Ehrgeizes und des Militarismus fremd, welche nur durch Ströme vergossenen Blutes und durch Elend und Unheil gesättigt werden kann. — — —

Der Friede ist nicht nur das unentbehrlichste Bedürfniß und das berechtigte Ziel der modernen, der Arbeit geweihten Völker, er ist auch die Grundbedingung der Freiheit.

— Eine neue Methode der Brodbereitung veröffentlicht Just. v. Liebig in der N. A. Ztg. Das Bäckergewerbe ist wohl das einzige unter allen Gewerben, welches seit Jahrtausenden von dem Fortschritt nicht berührt worden ist. Wir essen noch heute das ungesäuerte Brod, welches die Bibel erwähnt und wie ein Pflus beschreibt, nur daß das Mehl ein anderes, wiewohl im physiologischen Sinne kein besseres ist. Es war zu hoffen, daß die von dem berühmten Chemiker angeregte Methode, Brod von ganzem Mehl zu backen, in weiteren Kreisen Eingang finden werde. Diese Hoffnung erwies sich aber als trügerisch, das nahrhafte Schwarzbrod wurde selbst von Dienstboten und Wäscherinnen verschmäht. v. Liebig macht nun auf eine neue Methode aufmerksam, welche in jedem Hause gestattet, aus gewöhnlichem Mehl, ohne Kleie, ein schönes schmackhaftes Brod zu bereiten, von höherem Nähr-

Feuilleton.

Mentor, der Menschenretter.

(Fortsetzung.)

Der Leblose wird schnell in die naheliegende ländliche Restauration Brunnthal geschafft. Ein dort zufällig anwesender Arzt — Dr. Massarello — unterzieht sich dem Versuche der Wiederbelebung, der erst nach zweistündigem Bemühen gelingt.

Das Seltsame bei dieser Szene ist, daß, während der noch durchnähte Quien mit seinem Mentor gegenwärtig bei der ärztlichen Prozedur bleibt, der Hund sich's nicht nehmen läßt, selbst dabei zu helfen. Er legt sich über den Körper des Unglücklichen, er beleckt dessen Antlitz, er geberdet sich wie toll, als ob er über neue Hilfsmittel nachsänne, und als der Wiedererwachte mit tiefem Stöhnen die Augen aufschlägt, geberdet sich Mentor wie toll vor Freude. Mit jauchzendem Geheul springt er an seinem Herrn, an dem Arzt hinauf, dann auf den Geretteten, den

er mit gleichen Liebfosungen überhäuft. Man beschuldige uns nicht der Uebertreibung. Was wir hier erzählt, bekräftigt ein Altenstück des „täglich bayerischen Kreis- und Stadtgerichtes München, vom 15. März 1852,“ eine amtliche Anerkennungschrift jener Behörde für den Menschenretter Mentor und seinen Herrn.

Am Abend durchflog die Kunde von der seltsamen Rettung ganz München, drang auch bis zur königlichen Familie, und schon am nächsten Morgen erhielt Herr Quien eine freundliche Einladung vom König Max, mit seinem Mentor sich im Schlosse einstellen zu wollen. Das geschah. Das schöne Thier ward mit Liebfosungen von dem Königspaar, von den beiden kleinen Prinzen überhäuft, die es bescheiden hinnahm, zuvorkommend auch gestattete, daß der älteste, damals siebenjährige Prinz, der jetzige junge König Ludwig II. von Bayern, sich auf seinen Rücken setzte und ihn als Reitpferd benützte.

Wo Herr Quien und sein vierfüßiger Menschenretter wandelten, folgte ihnen die sich Schritt vor Schritt mehrende Menge, beide mit ihrem

wert, als dem Brod aus demselben Mehle, nach jeder andern Methode bereitet, zukommt. Wenn wir dem Weizen und Roggenmehl, anstatt der Kleie, die Nährsalze derselben wieder zufügen, so vermögen wir in beiden Mehlsorten den ursprünglichen Nährwerth des Kornes wieder herzustellen. Da der Nährwerth des Mehls mindestens um 12, oft 15% kleiner ist als der des Kornes, so gewinnt diese Wiederherstellung eine große national-ökonomische Bedeutung; denn der Erfolg der Praxis der Ernährung ist alsdann genau so, wie wenn alle Felder in einem Lande $\frac{1}{7}$ bis $\frac{1}{6}$ mehr Korn geliefert hätten: mit derselben Menge Mehl wird durch diese Ergänzung eine größere Anzahl Menschen gesättigt und ernährt werden können. Auf dieser Betrachtung beruht die Darstellung des Backpulvers von Professor Horsford in Cambridge, die v. Liebig als eine der wichtigsten und segensreichsten Erfindungen bezeichnete, welche in dem letzten Jahrzehnt gemacht worden seien. Mit diesem Pulver wird ein ausgezeichnetes weißes Brod von vortrefflichem Geschmack erzielt: es enthält die Nährsalze der Kleie in einer solchen Form, daß es die Anwendung des Sauerteigs oder der Hefe in der Brodbereitung völlig entbehrlieh macht. v. Liebig hat zwei der ausgezeichnetsten Fabrikanten chemischer Produkte, die H. G. C. Zimmer in Mannheim und L. G. Marquart in Bonn, veranlaßt, das erwähnte Backpulver darzustellen; dasselbe ist von ihnen nebst genauer Vorschrift zu dessen Anwendung zu beziehen.

Marlitt's neuer Roman. Das soeben für den neuen Jahrgang veröffentlichte Programm der Gartenlaube wird in allen deutschen Häusern, namentlich in der Frauenwelt, mit ganz besonderer Freude begrüßt werden. Es bringt die Mittheilung, daß mit dem neuen Jahrgang endlich der längst mit Spannung erwartete neue Roman von **G. Marlitt**: „Die Reichsgräfin Gisela“ beginnt und, wie die Redaktion glaubt versichern zu können, mehr noch als die rasch berühmt gewordene

„Goldelse“ und „Das Geheimniß der alten Mamsell“ die Theilnahme der gesammten Lesewelt erregen wird. Ferner wird das Journal unter anderem nicht nur eine neue, bereits druckfertig vorliegende Erzählung des mit frischen Kräften wieder schaffenden **Karl Gutzkow** bringen, sondern fortan auch, um das große Lesepublikum der Gartenlaube über die wichtigsten Erscheinungen der Literatur au fait zu halten, monatliche „Literaturbriefe an eine deutsche Frau“ ebenfalls von **Karl Gutzkow** erscheinen lassen, die bei der Schärfe, Eleganz und Sicherheit, mit der dieser Autor die Kritik zu handhaben pflegt, jedenfalls großes Interesse erregen werden.

Die Freunde des Lahrer Sinkenden Boten werden gebeten, beim Jahreswechsel ihre Bestellungen auf die **Dorfzeitung des Sinkenden Boten** bei einer Buchhandlung oder bei der Post oder auch bei der Expedition in Lahre zu machen. Dieselbe erscheint in vierwöchentlichen Lieferungen zu 12 kr. oder in Wochennummern zu fl. 2. 24 kr. jährlich. Die Prämie „Winterfreuden“ (Stahlstich) ist ein Kunstwerk im schönsten Sinn des Wortes und wird mit den nachfolgenden (Frühlingslust u. s. w.) die herrlichsten Zimmerzierde bilden.

Ämtliche Bekanntmachungen

W i n n e n d e n .

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Da bei Gelegenheit der Durchsicht der Steuerbücher gefunden worden ist, daß viele Steuerpflichtige theils gar nichts, theils nur wenig an ihrer Schuldigkeit bezahlt haben, und jetzt schon die Hälfte der Steuer verfallen ist, so werden die Pflchtigen dringend aufgefordert, ihre Schuldigkeit abzutragen. Da nach höherer Anordnung die Steuer beigetrieben werden muß, so haben die

Zubetruf mehr beunruhigend als erfreuend. Beide mußten es sich schon gefallen lassen.

Am zweiten Tage stellt sich, von seinem kurzen Kranklager wieder erstanden, der Gerettete, der Knecht Benedikt Gaidol, ein schlichter bayerischer Bauernbursch, bei Herrn Quien ein, der diese Szene als wirklich ergreifend durch die einfach seltsame Dantweise des Burschen schildert. Er trifft nämlich Herrn Quien allein im Zimmer.

„Gnä' Herr!“ beginnt er in herzlichem Ton, „ich komm' aus der Kirch' und hab' den lieben Gott gebeten, daß er Sie und den lieben „Herrn Hund“ viel tausendmal belohnen möge für das, was Se an mir armen Bue gethan! „Könnst' ich den „Herrn Hund“ wohl auch sprechen?“

Die Bitte gewährte Herrn Quien gerne, indem er die Thür öffnete und Mentor eintreten läßt. Der schaut einen Augenblick mit seinen klugen Augen den Fremden an, dann springt er schweißwedelnd an ihm auf, ihm die Vordertagen auf die Schultern legend und ihm das Antlitz beleuchtend, über dessen Wangen die dicken Thränen rinnen. Der Bursch umfaßt den Hund schweigend, streichelt ihm Kopf und Rücken; dann bricht er in lautes Schluchzen aus, aus dem nur die Worte verständlich; „O Du mein Gott!“ und nun schwächt er, das Thier küssend, und erzählt ihm, daß er den Herrgott gebeten, er möge den lieben Mentor bei der Auferstehung als Mensch auferwecken, damit er wie Unserer auch der ewigen Seligkeit theilhaftig werden könne. Dann wendet sich der Benedikt in seiner Naivetät schüchtern an Herrn Quien:

„Den Herrn Mentor“, sagte er, „sollt' Ihr mir eigentlich schenken, gnä' Herr! Ich will ihn so lieb haben, als wär' er mein Bruder, und den letzten Bissen will ich mit ihm theilen, bis zu seinem und meinem End.“

Es verging seitdem aber fast kein Abend, an dem der Gerettete nicht seinen Retter besuchte und aus etwas fettigem Papier für „Herrn Mentor“ ein schmachtiges Cadeau hervorholte, etwas Wurst oder ein Stück „Gefelchtes.“ Wenig, aber mit Liebe. Mentor vergalt das durch seinen Herrn, der diese Aufmerksamkeit Benedikts in der Regel mit einer Maß Bier und einer „Zupseif“ belohnte.

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Schau' Jesum an! Auf seinen Schoos
Nimmt er die Kindlein voll Erbarmen.
Wie sind sie doch so sorgenlos,
Umfaßt von seinen Hirtenarmen!
Doch Er, der zu dem Kindersinn
Mit solcher Innigkeit sich neiget,
Neigt auch sich zu der Sünderin,
Die sich zu seinen Füßen beuget;
Und wem er viele Schuld vergibt,
Von dem wird er auch viel geliebt.

Pflchtigen es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei weiterem Zögern, innerhalb 8 Tagen eingeklagt werden müssen.

Den 4. Januar 1869.

Stadtschultheißen-Amt
J e n t .

Hofkammerrevier W i n n e n d e n .

Holz-Verkauf.

Im Hofkammerwald Hohreusch werden am Mittwoch den 13. Januar im Aufstreich verkauft:

48 Klasten meist forchene Prügel
2200 forchene und 250 eichene Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Wald beim sogenannten Traubenthor.

Waiblingen den 7. Januar 1869.

K. Hofkammeramt
G u t m a n n .

Privat-Anzeigen

W i n n e n d e n .

$\frac{1}{2}$ M. 4,2 R. Acker in der Pfüge, verpachtet auf Ein, oder mehrere Jahre
Müller, Lehrer.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter ist gesonnen
1 $\frac{1}{2}$ Viertel Weinberg,
im untern Lauch zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen mit
Gottlieb Pfeiderer.

W i n n e n d e n .

Auf bevorstehenden Wein-Ablauf empfehle ich meine

Weinwaagen

für alten und neuen Wein nach neuester Einrichtung aufs beste.

Louis Krautter, Uhrmacher.

Winnenden.

Zu verkaufen

$\frac{1}{2}$ M. 20 R. Aker im braunen Weg mit 3 schönen Bäumen.

$\frac{1}{8}$ M. 40 R. Baumgut in der Seehalbe (zu 2 Theile tauglich.)

Zahlungs-Bedingungen können billig gestellt und ein Kauf abgeschlossen werden mit

Sattler Krautter.

Winnenden.

Einen

Webstuhl

hat billig zu verkaufen

Wer? s. d. Ned.

Winnenden.

Unterzeichneter hat

$\frac{1}{8}$ M. Wiesen im Sieberhof zu verkaufen

Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen mit

Jung Gottlieb Klöpfer.

Winnenden

Bei dem Unterzeichneten ist alle Tage gutes **Rubfleisch** zu haben, das Pfund zu 10 fr. Viertel oder halbe Viertel billiger.

Mezger Wergenthaler.

Winnenden.

Schützen = Gesellschaft.

Morgen Sonntag

Abend 7 Uhr bei

F. Schnepfle.

Die Mitglieder werden hiemit freundlichst ersucht unfehlbar zu erscheinen, indem ich, durch ein mir zugekommenes Schreiben, der Gesellschaft eine sehr wichtige Mittheilung zu machen habe;

Schützenmeister.

Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 14. d. M. Vormittags 11 Uhr wird in der Wohnung des Herrn Helfer Detinger ein Kochofen sammt Rohr und Stein verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Januar 1869.

K. Stadta ccisamt.

Winnenden.

300 Gulden

hat gegen Sicherheit auszuliehn

Kallenberg, Wittwe.

Winnenden.

Geld-Ausleihen.

Der Unterzeichnete hat den Auftrag **330 fl.** gegen Sicherheit auszustellen.

Enßlin.

Der Dynamon,**Galvano-electrischer-Heil-Apparat.**

zur Selbstanwendung ohne fremde Hülfe auf jede Körperstelle, heilt laut vielen Zeugnissen und Dankschreiben schnell und sicher auf naturgemäße Weise: Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden, Lähmung, Folgen von Verwundungen — wie Gelenksteifigkeit, Geschwüre, Nervenschmerzen, — Asthma, Zittern, Krämpfe, Congestionen, Leberleiden, Nieren- und Blasenleiden, Gliederreizen, Herenschuß, Hüftweh, Kopfschmerz, Rückenleiden, Hautkrankheiten, Flechten, Drüsen, Gehörlosigkeit, Nervenleiden, angehende Schwindsucht, Pollutionen, Impotenz, Schwächezustände, u. s. w. sowie alle Störungen des Organismus, sofern dieselben überhaupt **durch Anregung der Naturheilskraft noch heilbar sind.**

Auch hat sich der **Dynamon** in jüngster Zeit, nebst Diät, Wasser- und Lustreinheit, als das beste Schutzmittel gegen Epidemien, wie Cholera u. dergl. erwiesen und ist der beste Lebensverlängerer.

Die Anwendung des **Dynamons**, dessen Heilwirkung oft augenblicklich oft nach mehrmaliger Applikation erfolgt, stellt Wärme, Beweglichkeit und Empfindung in allen Theilen des Körpers wieder her, und ertheilt ihm neue Fähigkeit zur Assimilierung und Absonderung ohne welche Krankheiten eintreten, welche die Zerstörung des menschlichen Körpers zur Folge haben.

Die Electricität spielt eine große Rolle in der Natur, ohne sie kann das Gleichgewicht im thierischen Organismus nicht bestehen, sobald sie von einem Theile zurückweicht verliert dieser Theil das Leben. Sie ist eines der schätzbarsten Mittel und in mehreren Fällen ist bloß von ihr Hülfe zu erhalten, weshalb die französische Akademie ihrer Anwendung in der Medizin den ersten Preis zuerkannte.

Der **Dynamon** wirkt mittelst Ausscheidung des Krankheitsstoffes und Wiederausgleichung des gestörten Electricitäts-Verhältnisses des menschlichen Körpers, was bisher wenig beachtet wurde. Die Anwendung ist gefahr- und schmerzlos und verhindert keine gewohnte Beschäftigung.

Dieser sinnreich construirte, in seiner Handhabung höchst bequeme und im Vergleiche mit seiner Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit höchst wohlfeile Apparat, in der Tasche leicht tragbar, ist nebst Gebrauchsanweisung zum Preise von 6 Thlr. pr. Cour. zu beziehen vom Erfinder Physiker **J. Momma**, Naturforscher in Düsseldorf. Frankiren.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms,

stets zahlreich besucht von Dekonomen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands sowie auch von Franzosen, Schweizern, Ungarn, Russen, Nordamerikanern etc. beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Zur Ausbildung in den agrilkulturchemischen Untersuchungen bietet das aufs Vollkommenste eingerichtete Laboratorium, das auch stets Boden-, Dünger-, Futter-, überhaupt landwirthschaftliche Untersuchungen zur Ausführung übernimmt, gute Gelegenheit dar. — Die landwirthschaftlichen Gewerbe, als Branntweimbrennerei, Hefen- und Eßigsfabrikation etc. werden in umfänglicher Weise nach dem Stande der heutigen Wissenschaft gelehrt. — Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt

Die Direction,

Winnenden.

1865er Gßlinger Champagner

„ „ acht französischen „ „
in ganzen und halben Flaschen empfiehlt billigest

Ernst Meyer.**Wein-Empfehlung.****1863er 1865er 1866er 1867er & 1868er**

Weiß, Schiller, Rothe & Dickrothe Weine, darunter aufgezeichneter Rissling Traminer Weiß und Roth, Burgunder vom Jahr 1865 für Kranke sehr zu empfehlen verkauft in jedem Quantum.

Bei einzelnen Jmi à fl. 3. — bis fl. 11. — auf Verlangen auch in Flaschen gefüllt.

Für reingehaltene Waare garantire ich.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Ernst Meyer.

